

Das Wüten des Wetters

von Christoph Kuhn

Trotz Dürrephasen und Hitzewellen wird immer noch gern von schönem Wetter gesprochen, wenn „die Sonne lacht“ und es „freundlich“ ist. An sich ist Wetter weder schön noch schlecht, wobei vor dem Hintergrund der Klimaveränderung „schlechtes Wetter“ eher gut für die Natur wäre. Dass der Mensch der Natur angehört – auf Gedeih und Verderben – scheinen die meisten der Gattung noch nicht verinnerlicht zu haben, weshalb das Wetter immer noch nach Kriterien des Outdoor-Vergnügens bezeichnet wird.

Das wird sich ändern, weil Wetterextreme zunehmen, spürbar in der Natur und statistisch belegt. So erwies sich beispielsweise im weltweiten Mittel der Monat Mai 2020 als der wärmste, seit Temperaturen gemessen werden. Und das Jahr 2020 wird voraussichtlich zu den fünf heißesten zählen, mit dem trockensten Sommer der Temperaturmessgeschichte.

In „Wütendes Wetter“ werden komplexe Kräfte beschrieben, mit denen die Natur zurückschlägt und „antwortet“ auf Eingriffe des Menschen seit Beginn des Industriezeitalters. Vor allem infolge des ständig steigenden CO₂-Ausstoßes und der Emission weiterer Treibhausgase wird die Atmosphäre von Jahr zu Jahr immer mehr aufgeheizt. Dadurch steigt auch die Durchschnittstemperatur der Weltmeere, die polaren Eismassen schmelzen und der Permafrostboden taut auf. Städte überhitzen, Ernten fallen der Trockenheit zum Opfer, und es kommt zu Überschwemmungen durch Starkregen, zu Stürmen und Bränden.

Eine Rückkehr zum Klima der vorindustriellen Zeit ist kaum denkbar. Selbst ein Stoppen der Erwärmung bei 1,5 Grad über dem vorindustriellen Wert ließe sich nur erreichen, wenn wir ab 2050 nur noch „klimaneutral“ produzieren und konsumieren würden. Aber davon sind wir weit entfernt. Auch Maßnahmen zur Schadensbegrenzung, wie z. B. die Verbesserung des Mikroklimas in den Städten, lassen meistens deutlich zu wünschen übrig.

Die Autorin Friederike Otto, geboren 1982 in Kiel, ist Physikerin und promovierte Philosophin. Sie ist stellvertretende Direktorin des Environmental Change Institute an der Universität Oxford und gehört zu den nur wenigen Klimaforscherinnen und

-forschern weltweit, die (laut Buch-Klappentext) „in Echtzeit berechnen können, wie viel Klimawandel im Wetter steckt“. Das ist eine bemerkenswerte Leistung, denn nicht jedes Wetterereignis muss mit dem Klimawandel zu tun haben. Aber mit geeigneten Computersimulationen, so Otto, ließe sich der ursächliche Zusammenhang zwischen Extrem-Wetterereignissen und dem Klimawandel herausfiltern.

Otto untersucht neben physikalischen auch juristische Fragen, etwa den Erfolg von Klimaklagen gegen verursachte Klimaschäden. Sie setzt sich mit Strategien mancher Konzerne und vermeintlicher Experten in sogenannten konservativen „Denkfabriken“ auseinander. Diese würden Zweifel an der menschengemachten Klimaveränderung streuen und gegen „Klimawandel-Alarmismus“ Behauptungen verbreiten, die inzwischen keinem Faktencheck mehr standhielten. Dennoch fänden sie Gehör, weshalb Otto vor drohenden Kulturkämpfen warnt, die Gesellschaften spalten könnten. Die Deutungshoheit dürfe auf keinen Fall den Lobbyisten überlassen werden.

Das Buch erschien geraume Zeit vor der Corona-Pandemie, bei der sich in vielen Ländern erfreulich gezeigt hat, dass Politik auf Wissenschaft hört und die meisten Menschen den Anweisungen der Regierungen und Behörden Folge leisten. Zu hoffen ist, dass – trotz Rückkehr zur „Normalität“ nach der Corona-Pandemie – dieses Prinzip auch beim Klimaschutz zu wirken beginnt.

Christoph Kuhn
Advokatenweg 3A | 06114 Halle (Saale)
Tel.: 0345 2026073
info@kuhn-christoph.de

Friederike Otto:

Wütendes Wetter

2., überarbeitete Auflage
Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2019
240 Seiten, 18,00 €
ISBN 9783550050923

